

Randbemerkung

als die Beatles '65 im Zirkus Krone spielten, war ich keine zehn.
als '68 in unserer schule das rektorat besetzt wurde, rauchten wir im
fahrradkeller.
nie in der mitte der bewegung gestanden.
kein kind von Marx und Coca-Cola.
die trümmer waren schon weggeräumt.
kaugummi war keine neuentdeckung.
nie ohne bundeswehr und KPD-verbot gelebt.
als deutsche in deutschland mit seinen todeswünschen.
die Weimarer Republik scheiterte am mangelnden demokratieverständnis
seiner bürger, stand im geschichtsbuch.
gebt jedem deutschen ein häuschen mit garten, und friede wird herrschen
in deutschland und europa, sagte Adenauer.
deshalb gedichte schreiben?
die kinder von Marx und Coca-Cola sind ausgebrannt.
die kinder von Dany und Pepsi Leicht sind noch sprachloser.
die phantasie an die macht in buchläden als werbung für märchenbücher.
die revolution findet in der küche statt.
what do you do when your machine gun stops fireing, fragen sie dich im
AFN.
Rainer Barzel ist über mangelndes engagement der jugend besorgt.
deshalb schreiben?
mit seinem kleinen ja zum großen nein beitragen?
unbequeme fragen in der reihe Fischer Alternativ veröffentlichen?
identitätsverlust proklamieren?
die sprachlosigkeit artikulieren?
einen baum pflanzen, einen bio-joghurt essen, ein gedicht gegen die geplante
sanierung schreiben.
ein bauernhof in südfrankreich.

letzte genossenkneipe vor der autobahn.

John Lennon spielt den ganzen tag mit seiner tochter und denkt nicht mehr daran zu arbeiten.

was wird aus den kindern von Slime und Paulchen Panther?

geboren als die bahnbrechende erfindung des farbfernsehers mit fernbedienung und eingebauter uhr die welt überfiel.

a small step for a man – a great step for mankind.

die welt wird klein und unüberwindbar auf den 24 monitoren.

diese schnellebige zeit, denkt die frau, die sich am ersten warmen tag nicht mehr mit dem kleid vom vorjahr raustraut.

und dann steht da ein gedicht.

für die ewigkeit gebaut.

was hat uns Goethe heute noch zu sagen?

was haben uns solche fragen heute noch zu sagen?

erinnerungen, wie der stapel staubiger Bravos auf dem speicher.

die Monkees sind wieder im plattenstudio.

alles kommt wieder.

wer sich an die vergangenheit nicht erinnern kann, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.

jedes jahr am karfreitag wieder »So weit die Füße tragen« im fernsehen.

die schritte werden kleiner.

die tage werden kürzer.

wahrscheinlich liegts an der durchlöcherten ozonschicht.

dann steht da ein gedicht.

vermittelt ästhetik, während du gerade die Tagesschau abgeschaltet hast. Sendungsbewußtsein.

ein faules gedicht trägt sich auf einmal tot.

kühlschrank leer, ravioli angebrannt, große liebe futsch, aufstand niedergeschlagen.

was will uns der autor damit sagen?

ein gedicht ist kein blindenhund.

Dieses Gedicht war in bescheidenem Maße erfolgreich. Es gefiel den Leuten bei Lesungen und wurde im Spiegel (13/1981 S.47) zitiert:

»Was floriert, ist mit wenigern Ausnahmen die Spontan-Presse jener Generation, deren Angehörige noch >keine zehn< waren, so beschreibt es >Traumstadt<-Lyriker Frank Witzel, >als die Beatles '65 im Zirkus Krone spielten<; und >als '68 in unserer schule das rektorat besetzt wurde, rauchten wir im fahrradkeller. nie in der mitte der bewegung gestanden. kein kind von Marx und Coca-Cola. die trümmer waren schon weggeräumt. kaugummi war keine neuentdeckung.< Das Gedicht ist überschrieben: >Liebe futsch, Revolution niedergeschlagen, Ravioli kalt.< Und die Leser erkennen sich in solchen Chiffren der Stadträume wieder...«

(<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14321000.html>)

Der Ausdruck Traumstadt-Lyriker stammte von der Alternativ-Zeitschrift *Traumstadt*, in der der Spiegel-Redakteur mein Gedicht gefunden hatte, das dort, natürlich ohne meine Kenntnis, unter der von ihm zitierten Überschrift abgedruckt worden war.

Zudem wurde es zusammen mit einem zweiten Gedicht aus dem Band *Stille Tage in Cliché* in der Rowohlt-Anthologie *Anders als die Blumenkinder* abgedruckt. (Roland Glomb, Lothar Reese (Hg.), *Anders als die Blumenkinder*, Gedichte der Jugend aus den 70er Jahren, Rowohlt 1980).

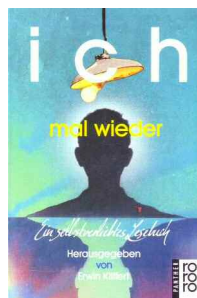


Unter den siebzig versammelten Autoren würde man sich heute vielleicht noch an Bodo Morshäuser, Friederike Roth, Anna Rheinsberg, Hans-Ulrich Treichel, Alexander Ribbentrop (den heutigen Alban Nikolai Herbst) und Uli Becker erinnern. Uli Becker parodiert in seiner bio-bibliographischen Notiz meine *Randbemerkung*,

wobei er den unter uns sich beständig manifestierenden Antagonismus zwischen Beatles und Stones thematisierte: »Als die Rolling Stones in der

Dortmunder Westfallenhalle spielten, konnte ich die 20 Mark nicht flüssigmachen. Das Konzert im Hyde Park war zwar free, aber wie nach London kommen mitten im Schuljahr? Der Kampf um die langen Haare. Als ich die Pretty Things endlich live sah, spielten sie bloß noch Scheiße, die damals »progressiv« hieß. (...)«

Sieben Jahre später, als Uli Becker und ich in derselben Reihe bei Rowohlt, nämlich »die mit dem panther« die inzwischen immer weiter angeschwollene Flut von Anthologien unter dem Pseudonym Erwin Kliffert mit ausschließlich erfundenen Autoren und deren Beiträgen parodierten (*Ich mal wieder*, Ein selbstverliebttes Lesebuch, Herausgegeben von Erwin Kliffert, Rowohlt 1987), griff Becker unter dem Pseudonym Ulli Wetzler – und unter Verwendung der von mir einst favorisierten radikalen Kleinschreibung – die Randbemerkung erneut auf, diesmal unter dem Titel *Randerscheinung*:



»als John Lennon erschossen wurde, war mir das schnuppe.

als '81 die alten fürze die besetzerpaten machen wollten, hab ich nur Ho Ho Ho gekichert.

nie in einer linken bewegung rumgestanden.

null bock auf Marx und müsi.

das wirtschaftswunder war ausgeträumt, als ich kam.

wie kaugummi, wo längst der zucker raus ist.«